

Licht – Raum – Farbe – Olafur Eliassons Arbeiten mit Licht

Holger Broeker

„Zwei Lichter erhellen unsere Welt. Eines liefert die Sonne, und ein anderes antwortet ihm – das Augenlicht. Nur dank ihrer Verschwisterung sehen wir: Fehlt eines, sind wir blind.“¹

Arthur Zajonc

Der Raum erscheint monumental, die Menschen, die sich in ihm bewegen, stehen oder liegen, geradezu winzig. Die Atmosphäre ist erfüllt vom gelben Licht einer kreisrund erscheinenden, leuchtenden Scheibe, das sich im Raum verdichtet. Jeder Schritt, der näher an das sonnenähnliche Gebilde heranführt, intensiviert die anziehende Wirkung, die von ihm ausstrahlt. Die Menschen staunen, sind zurückgeworfen auf die wenigen Parameter dieses Ortes und ihre Wahrnehmung. Sie sind aktiver Bestandteil einer „Versuchsanordnung“, wie Olafur Eliasson seine Arbeiten bezeichnet. Abgesehen von den Besuchern besteht die Versuchsanordnung hier aus einer ehemaligen Turbinenhalle im Zentrum Londons, 200 Monofrequenzleuchten, 3000 m² Spiegelfolie auf Metallrahmen und Trockeneisnebel. Jeder Besucher kann sich leicht davon überzeugen, dass das Gebilde, das er auf den ersten Blick mit der Sonne assoziiert, aus halbkreisförmig angeordneten Leuchten hinter einer semitransparenten Folie besteht, die, gespiegelt in der eigens eingezogenen Spiegeldecke, als geschlossener Kreis

erscheinen. Auch die Konstruktion der Spiegeldecke kann von einem der oberen Geschosse aus eingesehen werden. Nichts von dem, was die überwältigende Wirkung dieses Werkes ausmacht, bleibt also verborgen, und dennoch wird der Effekt der Arbeit durch das Wissen um ihre Entstehung keineswegs geschmälert. Wirkung und Ursache sind in der Atmosphäre aufgehoben, und es stellt sich die Frage nach dem Wesen des Lichts: „Derart ist die Stille des Lichts die erste Hypostase des Geistes, unentschieden auf der Schwelle von Immateriellem und Materiellem, und das Medium der Darstellung von allem anderen, ohne dieses andere zu sein.“²

Die Installation, die Olafur Eliasson im Rahmen seines *Weather projects* 2003 (Abb. 1, Kat. 131)³ für die Tate Modern konzipierte, kann in vielerlei Hinsicht als exemplarisch für seine Arbeiten mit Licht, sogar für sein bisheriges Œuvre gelten. Licht, Erde, Feuer, Luft und Wasser sind die Elemente der Natur, derer sich Olafur Eliasson bedient, um Natur, Naturabläufe und das (gewandelte) Verständnis von Natur und des natürlichen Lebensraumes zu thematisieren. Aber die Fragen zum Klima oder zur Morphologie von Landschaften, die in seinem Werk aufscheinen, sind keineswegs selbstreferenziell, sondern zielen stets auf die Partizipation des Menschen, mit dem diese Phänomene dieselbe Sphäre teilen: „Ich interessiere mich besonders für das Verhältnis zwischen dem Individuum, dem Besucher und der umgebenden Situation. [...] Diese Beziehung, dieses Engagement oder diese Auseinandersetzung als wissenschaftliches Subjekt mit diesem Raum ist für mich das Zentrale.“⁴ Innerhalb von Olafur Eliassons Gesamtwerk nehmen die 146 Arbeiten mit Licht, zu denen auch die Spiegel-

1 Arthur Zajonc, *Die gemeinsame Geschichte von Licht und Bewusstsein*, 2. Aufl., Reinbek 2001, S. 13 (Originalausgabe: *Catching the Light. The Entwined History of Light and Mind*, New York 1993).

2 Hartmut Böhme, „Das Philosophische Licht und das Licht der Kunst“, in: *Parkett*, 38, 1993, S. 8–15, hier S. 8.

3 Diese Bezeichnung bezieht sich auf das Werkverzeichnis der „Arbeiten mit Licht“ auf S. 55–177 dieser Publikation.